

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bd. 1865

1865

No. 7. (15. Januar 1865)

Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 7½ fl. Insertionsgebühren für die zweimal-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 im. Bei mehrmaligen Insertionen 50 vSt. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen Groß-Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Rebenstraße N. 157, entgegengenommen.

N. 7.

Oldenburg, Sonntag, 15. Januar.

1865.

Vermischte Nachrichten.

Oldenburg, 12. Jan. Der Großherzog ist heute Nachmittag auf einige Tage verreist.

Elsfleth, 11. Jan. Heute Nachmittag ist eine auf der Werfte des Hrn. Schiffsbauemeisters Ablers, neuerbaute Brig, Namens Anton Günther, vom Stapel gelaufen.

— In der Hunte ist das Eis bis zum Lichtenberg aufgebrochen.

Bei Begegnung ist das Eis überall in Bewegung.

Elsfleth, Am 29. Jan. hat der Elsflerher Turnerbund einen Ball.

Wildeshausen. Wer die Vorstellungen des am 6. und 7. Janr. hier anwesenden Dr. philos. (?) J. Schober im Saale des Gastwirths Klosterhoff nicht besucht hat, kann sich glücklich preisen, er hat sein Geld in der Tasche behalten und ist einer Stunde der Langeweile aus dem Wege gegangen. Die vorgeschickten Nebelbilder waren zum größten Theile sehr verblühen und undeutlich. Etwas deutlicher traten hervor: die Gegend von Baar in der Schweiz, die Schmiede von Serainz, ein Schloß am Lago maggiore und die Schildwache am Christabend. Die Gallerie schöner Damen enthielt verschiedene Portraits berühmter Schönheiten, an denen wir nichts Außerordentliches bemerkt haben, als einen unverschämten ziegelrothen Teint, und sind wir sicher, daß die Originale dieser Conterfeis energisch gegen diese Verpfuschung ihrer Gesichtszüge protestiren würden, kämen ihnen die Portraits des Hr. Schober zu Gesichte. Die Farbenspiele sowie die in der dritten Abtheilung gezeigten Taschenspielerkunststücke waren sehr gewöhnlicher Art, wie sie hier schon oft gezeigt sind. — Wer sich auf das pomphaste Programm des Künstlers verlassen und danach bei seinem Besuche seine Erwartungen eingerichtet hatte, fand sich sehr enttäuscht, und möchten wir wissen, was Prinz Adelbert v. Preußen und hohes Gefolge, der Herzog Max in Bayern und sonstige hohe und höchste Herrschaften, denen, wie Hr. Schober in seiner Ankündigung erzählt, die Säckelchen vorgeführt sind, von den Leistungen des Herrn gesagt haben. Ob der Künstler diesen Herrschaften gegenüber auch wohl im Hausrock und in Pantoffeln sich präsentiert hat, wie hier?

— Unser Turnverein scheint vollständig eingeschlafen zu sein. Wir haben von demselben seit langer Zeit kein Lebenszeichen vernommen, und haben uns schon manchmal gefragt, worin der Grund zu suchen, daß dieser Verein so bald, nach kaum zweijährigem Bestehen, aufgehört hat. Fast müssen wir glauben, daß der Verein nicht aus den rechten Elementen zusammengelest war, da die Vereinsgenossen zum größten Theil zu

jung sind, um den zur Sache gehörenden Ernst und Eifer bei ihren Uebungen gehörig zu bethätigen. Auch fehlte es wohl zur Zeit an einem für die Verhältnisse passenden, tüchtigen Turnwart. Der Sprecher des Vereins, Hr. Canter Haarde, hat sich die Hebung des Vereins sehr angelegen sein lassen, scheint es aber, als wenn für das Turnwesen überhaupt ein günstiger Boden in unserer Stadt nicht zu finden ist. Die guten Leute sehen vielfach die Uebungen der Turnerei als haltbrechende Kunststücke an, die in keiner Weise Nutzen schaffen können, und verkennen so vollständig die segensreichen Vortheile des Turnwesens. Dieses bessern, das Vorurtheil besiegen zu wollen und den Widersachern der Turnerei in dieser Beziehung andere Begriffe beizubringen, schon vielfach versucht, hiesige Eulen nach Athen tragen.

— In Goldenstedt starb am 10. Jan. nach unsäglichen Leiden ein junger Schmiedegesell, aus Altenoythe gebürtig, der ein Opfer der Trunksucht geworden. Er war am Abend des 8. Janr. mit mehreren seiner Kumpane im Wirthshause, und vielleicht schon etwas angetrunken, als er eine ihm vorgeschlagene Wette, 60 Schnapsgläser voll Branntwein nacheinander auszutrinken, annahm. Wieviel Gläser er geleert, welches Quantum Branntwein er an diesem ihm so verhängnißvollen Abend zu sich genommen, können wir nicht angeben, wissen aber, daß er in Folge des genossenen Branntweins plötzlich, noch während des Bacchanals, erkrankt ist. Nach 36 Stunden der gräßlichsten Qualen war er eine Leiche. (W. N.)

Nodentkirchen. Die Eingeseffenen in Hoben (Gemeinde Nodentkirchen) wünschen einen Sandfußweg als Anschluß an die öffentlichen bessern Wege der Nodentkircher Gemeinde. So wichtig im Allgemeinen jede Verbesserung unsrer Land- und Wasserstraßen ist, so unbestritten ist es an der Zeit, daß auch dieser Fußweg möglichst bald hergestellt werde, — um so mehr, als er eine bessere Verbindung mit Seefeld ermöglicht. Wie aber Einsender dieses aus sicherer Quelle hört, verlangen die Betheiligten die Herstellung dieses Weges lediglich aus Gemeindemitteln. Dieses ist unbedingt zu tadeln; — tragen doch in der Regel die nächstbetheiligten Interessenten zu solchen Anlagen gern ihr Scherflein mehr oder weniger bei, um der Gemeinde oder dem Staate die Durchführung solcher Verbesserungen zu erleichtern, oder dazu Anlaß zu geben. Haben doch auch die nächsten Anwohner am sog. Knappenburger Wege im letztern Jahre ein Wesentliches geopfert, um einen Sandweg zu bekommen; — geben doch auch die Holzwarder und Boitwarder erhebliche Summen zu der im Bau begriffenen Verbindungs-Chaussée mit Brake her, und haben doch auch die Strüchhauser und Ovelgömer dem Staate ganz bedeutende Geldsummen zc. zur Verfügung gestellt, damit dieser nur bald die Chaussée von Petershörne und Ovelgönne über Schweie und Seefeld

nach Stollhamm bauen lasse. Die Grundbesitzer in Hoben könnten zur Herstellung des genannten Weges um so eher etwas thun, weil ihre Ländereien Jahrhunderte hindurch adelig-frei, d. h. frei von Abgaben, gewesen sind, — sie mühten den übrigen Steuerzahlern unendlich viel voraus gehabt haben. Mögen sie von den genossenen Vortheilen jetzt etwas opfern und zuerst den Spaten zur Anlage des fraglichen Weges ansetzen! — Die Gemeinde wird dann auch ihr Mögliches thun.

Strohausen. Der Baumeister Dettmers hier hat eine neue Sägemaschine construirt, die in einer Minute circa 40 Fuß Holz durchschneiden soll. Auch beabsichtigt derselbe, dem Vernehmen nach, eine Hobel- und Stemm-Maschine anzufertigen. Sind die Maschinen brauchbar, so wird Herr Dettmers seine Rechnung reichlich dadurch finden und es wird den durch die verschiedenen hier projectirten Bauten erwachsenden Anforderungen, prompt Genüge geleistet werden können.

Abten, 11. Jan. Obgleich die Unterweser noch nicht von Treibeis frei ist, sahen wir heute doch schon 2 Schleppdampfer, welche Seeschiffe stromaufwärts schleppten; auch fahren einzelne Rähne wieder. Zwischen Brake und Bremen soll noch viel Eis in der Weser sein. — Dieser Tage fuhren mehrere Productenhändler von hier per Bille nach Bremerhaven und kehren heute zurück, nachdem sie unweit Blexen in ernstlicher Gefahr gewesen, glücklicher Weise aber mit einem kalten Bade davon gekommen waren. — Die großen Eichenbäume am Deiche in der Nähe des Sieles, welche seit fast 100 Jahren eine Zierde unseres Dorfes gewesen, haben ihre stolzen Kronen zur Erde neigen müssen, sie sind gefällt.

Gfenshamm. Schon seit langer Zeit ist der von hier nach Kleinensiel führende Fußweg unpassirbar. Weshalb hat man eigentlich die Steine dahin gelegt? Doch wohl nicht zu dem Ende, um der darübergeworfenen Erde eine solide Unterlage zu geben?

Blexen. Im verflossenen Monate wurden hier von einigen Productenhändlern 710 Pfd. Butter, 80 Scheffel Gerste, 72 Scheffel Hafer und 183 fette Gänse ausgeführt.

Letzens, 9. Jan. Ein hier in der Nähe wohnender Landmann hatte sich in einer Gesellschaft verpflichtet, eine Gans 26 Pfd. schwer zu mästen und für 5 Thlr. Gold zu liefern; für jedes $\frac{1}{4}$ Pfd. Untergewicht sollte er $\frac{1}{2}$ Thlr. Abzug leiden und wenn er dieselbe garnicht lieferte, 5 Thlr. Gold Entschädigung an die Käufer zahlen. — Am Sylvester-Abend wurde die Gans geliefert und wog sie zum Erstaunen der Käufer nicht nur 26, sondern 27 $\frac{1}{2}$ Pfd. — Dieselbe ist zu einem Gänsebraten-Schmause in einer hiesigen Gastwirthschaft für heute Abend bestimmt.

Oldenbrof, 8. Jan. Heute stürzte der Knecht des Auctionators Mains unvorsichtiger Weise beim Abwerfen von Früchten vom Boden. Er verlor durch diesen Fall leider das Leben.

Brake, Jan. 8. 1864. Nachdem gestern die von Furtwängler & Söhne in Elze für die hiesige Kirche gebaute neue Orgel abgenommen und begutachtet war, wurde sie heute eingeweiht und zum ersten Male beim Gottesdienst gebraucht. Gewiß jeder Anwesende wurde ergriffen von der Gewalt und dem Wohlklang der Töne dieses ausgezeichnet gelungenen Werkes, das seinen Erbauern alle Ehre macht. Auch das Neuere ist sehr ansprechend und steht im besten Einklange mit der Bauart unserer schönen Kirche. Dem Vernehmen nach kostet sie 2360 Thlr. Sie enthält 28 Register, von denen die Erbauer 2 als Zugabe lieferten. Die Anschaffung der Orgel hat auf's Neue den erfreulichen Beweis geliefert, daß ein reger kirchlicher Sinn in unserer Gemeinde herrscht. Es möchte wenige Gemeinden geben, die in den letzten Jahren so bedeutendes Opfer für Kirche und Schulen gebracht haben, wie die hiesige. Jetzt fehlen noch Kirchemuhr und Glocke. V. G.

Suntebrück, 6. Jan., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Vier Wagen halten vor dem Schart.

Fährmann: „Dat Aversfahren geit nich!“

Beamter: „Es ist nicht möglich. Ich muß zu Fuß weiter.“

Doctor: „Ich muß ganz nach Moorbof, und soll bei dem abschentlichen Wetter 2 $\frac{1}{2}$ Stunden auf der Chaussee zu Fuß gehen?“

Freier Künstler: „Wir halten hier schon seit gestern Mittag, und der Mann sagt: „das kann noch drei Tage dauern.“ Und wenn wir nichts verdienen, haben wir nichts zu leben.“

Handlungsreisender: „Nein, in dem Lande sollte kein vernünftiger Mensch reisen. Da bauen sie Chausseen, daß man seinen Wagen mitnimmt, und dann lassen sie Einen vor dem erbärmlichen Fluß sitzen!“

Fährbächter: „Ich kann der nich to dohn. Ich bin nich uns Herrgott in ool nich in'n Landdag!“

* **Eisfeth.** Am ersten Neujahrs Morgen soll sich zu Vardenfleth der traurige Fall ereignet haben, daß einem jungen Mann beim Laden einer Pistole der Schuß durch die linke Hand gegangen; dieselbe soll förmlich in zwei Theile getheilt sein. Da schon viel Unglück durch das Neujahrschießen entstanden ist, so wäre sehr zu wünschen, daß dasselbe bei schwerer Strafe verboten würde.

Bei dem letzten heftigen Winde aus Südwest ward einem hiesigen Rahnschiffer seine kleine Bille von den Eischollen durchstoßen und zerbrochen. Der für den Schiffer hieraus entstandene Nachtheil, welcher das Fahrzeug nicht gehörig geborgen haben soll, soll dem Vernehmen nach ein ziemlich bedeutender sein.

Im verflossenen Jahre sind in hiesiger Kirchengemeinde geboren 100 Kinder, darunter 3 todtgeborene und 7 uneheliche; gestorben im Ganzen 71, also 29 mehr geboren als gestorben. Copulirt wurden 24 Paar.

Aus **Berlin** schreibt man, daß während des letzten Krieges in Schleswig-Holstein von den preussischen Truppen nur im Ganzen 29 Officiere und 376 Unterofficiere und Gemeine geblieben sind. Verwundet sind: 111 Officiere und 1517 Mann, vermißt: 1 Officier und 53 Mann, und hat demnach dieser Feldzug der preussischen Armee in dem Verhältniß zur Dauer desselben, sowie in Anbetracht der unter den schwierigsten Kämpfen errungenen Waffenthaten, nur geringe Opfer an Menschenleben gekostet.

Würzburg. Der 29. Novbr. 1864 hätte ein Festtag aller mit dem Buchdruck in Verbindung Stehenden sein sollen, und doch ging er spurlos vorüber. Es war der fünfzigjährige Jubeltag der Erfindung der Schnellpresse, welche wir unsern beiden deutschen Mechanikern König und Bauer in Würzburg verdanken. (M. L. u. M.)

Süchteln, 10. Jan. Welche Vorsicht bei Aufbewahrung des Petroleums nothwendig ist, erfuhr am Sonnabend Nachmittag ein hiesiger Ladenbesitzer, welcher beim Revidiren seines Petroleums-Vorrathes mit einem Lichte dem Oele zu nahe kam, in Folge dessen der Keller in Flammen stand. Der Betreffende wurde noch glücklicher Weise mittels Erweiterung der Kellerr Luke herangezogen, das Haus jedoch bei dieser Gelegenheit gänzlich zerstört.

Berlin, 11. Jan. In einem hiesigen Hotel fuhren vorgestern Abend spät ein junger Mann und ein junges Mädchen vor und nahmen ein Zimmer. Sie waren nur mit einer Reisetasche versehen. Als beide bis gestern Mittag nicht sichtbar wurden, öffnete man die Thür und fand beide todt, durch Kohlendampf erstickt. Sie hatten die Kohlen in der Reisetasche dazu mitgebracht und einen Brief hinterlassen, in dem sie sich verlobt erklärten und als Motiv ihrer schrecklichen That die fehlende elterliche Einwilligung in ihrer Heirath angaben.

— In der Nacht vom 3. auf den 4. Januar brannte das Haus des Tischlermeisters Casimir Wojciechowski in **Bromberg** bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer kam um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts aus, und das Haus stand bereits in hellen Flammen, ehe Menschen zur Hilfe herbeieilten. Sieben Menschenleben sind bei diesem Brande zu beklagen.

Paris, 9. Jan. Der älteste aller französischen Kupferstecher, Victor Texier, ist auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Er wurde in der Rue St. Honoré, dem Theatre Français gegenüber, überfahren. Er war bereits 87 Jahr alt.

Paris, 9. Jan. Nach Berichten aus Vintimiglia (an der italienischen Gränze) hat dort ein ernstes Duell Statt gefunden. Am letzten Freitag fanden sich an einem öden Orte der Gränze sechs Personen ein; zwei derselben, welche mit Säbeln bewaffnet waren, gingen sofort los, und der eine stürzte nach einigen Minuten zusammen, stark im Gesicht und auf der linken Seite des Körpers verletzt. Er wurde sofort verbunden und nach Mentone gebracht, wo man ihn einem Hotelbesitzer übergab. Der andere Kämpfer blieb mit seinen Zeugen auf italienischem Gebiete. Der Verwundete soll ein deutscher Künstler und der Sieger ein russischer Beamter sein. Die beiden Gegner hatten sich in Monaco kennen gelernt. Eine Corette hatte den deutschen Künstler geohrfeigt, und dieser hatte von ihrem Beschützer, dem russischen Beamten oder Militär, Gemüthung verlangt. Man fügt noch hinzu, daß der eine der Secundanten des Russen der Bruder eines hochgestellten turiner Beamten ist.

— In einer Kohlengrube zu **Dour** im Hennegau fand am 4. Jan. eine Entladung böser Wetter Statt; von 113 Arbeitern kehrten nach der Katastrophe sofort nur 56 zu Tage; 11 Leichen wurden sogleich gefunden, dann am Abend noch 23. Der Verlust an Menschenleben bei dieser Katastrophe wird auf 61 angegeben, fast alle verheirathete Leute. In Belgien wird für die Witwen und Waisen gesammelt.

— In der Nacht auf den 30. Dec. v. J. ist das schwedische Städtchen **Uddevalla** von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgegriffen worden.

— Laut der berliner Gerichtszeitung ist die Leiche des Mannes, der sich kürzlich in einem Hotel in **Dresden** das Leben genommen, als die des Rechnungsrathes Grimm aus Breslau erkannt worden, dessen Verschwinden seit einiger Zeit zu den fabelhaftesten Gerüchten und Befürchtungen Veranlassung gegeben und die Polizei in Thätigkeit gesetzt hatte. Was den Unglücklichen zum Selbstmorde bestimmt, ist räthselhaft, da dem Gerede, daß seine Vermögens-Verhältnisse ruiniert gewesen, kein Glaube beizumessen ist. Wahrscheinlicher ist, daß er sich in einem Anfälle von Schwermuth, an der er längere Zeit in Folge eines Unterleibsleidens litt, den Tod gegeben habe. Schon seit Monaten war er menschenscheu und unterhielt sich tagelang mit seinem Hunde.

Stettin, 9. Jan. Gestern Abend gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr brach auf dem hiesigen Bahnhofe in der Schlosser- und Schmiedewerkstatt ein Feuer aus, welches das Innere des betreffenden Gebäudes, in dessen oberen Räumen sich verschiedene Bureaux befinden, sammt allen darin befindlichen Werkzeugen, Modellen, vielen Maschinentheilen, einer in Reparatur befindlichen Locomotive zc. vollkommen vernichtet hat.

Notes.

Zwei Deutsche haben die Concession zur Errichtung eines Dienstmannsinstituts für ganz Frankreich erhalten.

Nicht bei A. in N., sondern bei B. in A. hat es die in Nr. 3 d. Bl. gedachten keine gekost.

Wo liegt das Verdienst? Hat's England um das junge, oder haben wir es um das alte Rindvieh verdient, daß jenes zu ersterm auswandert, das lebensmüde aber rechtlich bei uns anhält?

Eingezogener Erkundigungen zufolge hat der Engländer seine Zähne in der Assurance, deren Statuten gemäß er nur junges Schlachtvieh verzehren darf. Sätten wir doch auch eine solche Versicherung!

Ein Schaf wurde in diesen Tagen von einem großen bissigen Hunde auf dem Koblenzischen Marktthamm — (Berggülden und Kampf wechselt doch stark auf diesem Theil der Erde!) — zu Tode gejagt und gebissen. Der Eigenthümer A. in N. zahlte bereitwillig 15 Thlr. Schadenersatz.

In **Abben** soll es gespuht haben.

Die Maskenballfrage in Koblenz scheidet man von verschiedenen Seiten als ein böses Zeichen der Zeit an.

Ein ruhiges Schaf schlachtete neulich in höchst tragi-comischer Weise den erbitterten Streit zweier sich furchtbar schlagender und schimpfender Weiber in Abben.

Die Flurenpfade in Waddens und Umgegend sind jetzt frei vom Eise, jetzt aber klagt man über Schmutz auf denselben und dann? Zufrieden ist der Mensch nie. (Butj.)

Vermischtes.

Erhaltung des Obstes.

„Ueber Land und Meer“ theilt ein bis jetzt noch wenig gekanntes Verfahren zur Erhaltung des Obstes mit. — Das Obst wird in Kisten, Fässer oder sonstige Gefäße gebracht und die Zwischenräume, wie sie sich beim Einlegen ergeben, mit mäßig getrocknetem feinen Sand, am besten Flußsand ausgefüllt. Die Aufbewahrung geschieht in frostfreien Räumen, also am besten im Keller, und können die verschiedenen Kisten zc. der Raumersparniß wegen unbedenklich übereinander gestellt werden, wobei natürlich darauf zu achten ist, daß das weniger lange haltbare Obst obenan kommt. Dieses Verfahren hat folgende Vortheile: das Obst behält im Sande eine vorzügliche Frische, es welkt nicht und behält seinen eigenthümlichen Wohlgeschmack, es ist der Beschädigung durch Ratten, Mäuse und dem Eingreifen naschender Diensthöfen nicht so wie beim offenen Aufbewahren preisgegeben; das Durchsuchen nach faulen Früchten kann unterbleiben, da die zwischenliegenden Sandschichten ein Anstecken des gefunden Obstes verhindern. Beim Herausnehmen reinigt man die Früchte durch Abbürsten oder noch besser durch Abwaschen von dem etwa anhängenden Sande. Die Kosten dieser Aufbewahrungsmethode sind höchst unbedeutend, da sich Sand und Kisten Jahre lang zu demselben Zwecke benutzen lassen.

Ein Augenblick des Jähzorns.

Wahre Begebenheit, erzählt von M. W.

(Fortsetzung).

„Nein, nein!“ rief Joseph in höchster Angst. „Das ist ganz unmöglich. Ich sollte den Fluch und die Verdammniß, welche auf mir lasten, auf ein ganzes Geschlecht vererben? Nimmermehr!“

„Du übertreibst,“ versetzte tadelnd Herr Adorf. Ich meine, es würde eine heilsame Wirkung auf Dein krankes Gemüth ausüben, wenn Du ein gutes Weib und liebe Kinder Dein eigen nennstest. Ihre Liebe, ihre Reinheit würde den Fluch von Dir nehmen, den Deine Neue wohl schon großentheils von Dir abgenommen.“

„Nicht dem Vatermörder, Herr! Für ihn giebt's keine Gnade, weder diesseit noch jenseit. Ich sollte meine verfluchten Lippen auf den reinen Mund eines schuldblosen Kindes drücken? O Herr, wenn Sie meine Nächte kennen; wenn Sie wüßten, wie da die Flammen, die ich einst verschuldet, über mir zusammen schlagen und aus ihnen riesengroß die Gespenster des gemordeten Vaters und schwarz verfloht das meines in dem Feuer umgekommenen Herrn sich erheben, wie sie mir immer auf's Neue fluchen, sich auf mich werfen und — o, dringen Sie nicht weiter in mich!“



Alsdorf sah die Dual des Armen, die demselben große Schweißtropfen auf die Stirn riesen.

„Sei ruhig, mein Sohn,“ tröstete er, „ich wollte ja nur Dein Glück! Geh und erhole Dich!“

„Darf ich jetzt mit Emilie sprechen?“ fragte Walden.
„Gewiß! Doch was willst Du bei ihr in dieser Aufregung?“

„Ihr jede Hoffnung nehmen!“ entgegnete Joseph mit dem dumpfen Tone der Verzweiflung. Sie soll wissen, wer Der ist, den sie liebt, daß sich ihr Herz entsetzt von ihm abwende!“

„Joseph, sei kein Thor!“

„Es muß sein, Herr! Ich kann das Mädchen nicht täuschen!“

„So geh und thue, was Du mußt.“

Als Walden in das Zimmer trat, worin sich Emilie befand, stand diese noch am Fenster und wartete ängstlich ihn wieder über den Hof kommen zu sehen.

„Was gab es, Joseph?“ rief sie erschreckt, als sie seine Aufregung sah. „Schalt der Herr? War er sehr böse?“

„Nein, nein, er war sanft wie immer.“

„Und warum Ihr entsetzliches Aussehen?“

Walden eilte auf sie zu und ergriff ihre beiden Hände.
„Seit ich Sie liebe, wie wohl nie ein Weib geliebt wurde und weil ich dieser Liebe auf ewig entsagen muß.“

„Entsagen?“ stotterte Emilie. „Und warum?“

„Emilie, ich bin ein Verbrecher, der nie ein anderes Wesen an sich binden darf, am wenigsten ein reines, schuldloses Weib. Erfahren Sie, wer der Mann ist, dessen Herz Sie mit ihrer Liebe befehlen und zerreißen.“

„Ersparen Sie sich dieses qualvolle Geständniß, unglücklicher Mann! Ich weiß Alles. Ein Zufall führte mich im vorigen Sommer in Ihre Nähe, als Sie Mittags im Garten schliefen. Was ich da aus qualvoll hervorgestoßenen Worten vernahm, ließ mir keinen Zweifel über Ihre Vergehenheit.“

„Und Sie verabscheuten nicht den Brandsfister? Fluchten nicht dem Vatermörder?“ fragte Joseph athemlos.

„Nein, ich bemitleidete Sie innig, wünschte Ihnen Trost und Beruhigung geben zu können, und dieses Mitleid verwandelte sich, ehe ich es ahnte, in Liebe, in den heißen Wunsch, Ihr trauriges Geschick mit Ihnen theilen zu dürfen.“

„Unmöglich! Ich muß meinen Weg allein gehen; allein leben, allein sterben.“

(Fortsetzung folgt.)

Album.

Wunsch und Erfüllung.

Ich möchte hingehn, wie das Abendroth,
Und wie der Tag mit seinen letzten Gluthen —
O leichter, safter, ungefühter Tod!
Mich in den Schooß des Ewigen zu verbluten.

Ich möchte hingehn, wie der heitre Stern,
In vollstem Glanz, in ungeschwächtem Blinken;
So stille und so schmerzlos möchte gern
Ich in des Himmels blaue Tiefen sinken.

Ich möchte hingehn, wie der Blume Duft,
Der freudig sich dem schönen Kelch entringet
Und auf dem Fittig blüthenschwang'rer Luft
Als Weihrauch auf des Herrn Altare schwinget.

Ich möchte hingehn, wie der Thau im Thal,
Wenn durstig ihm des Morgens Feuer winken;

O, wollte Gott, wie ihn der Sonnenstrahl,
Auch meine lebensnährnde Seele trinken!

Ich möchte hingehn, wie der bange Ton,
Der aus den Saiten einer Harfe dringet,
Und kaum dem irdischen Metall entflohn,
Ein Wohlklang in des Schöpfers Brust verflinget. —

Du wirst nicht hingehn, wie das Abendroth,
Du wirst, nicht stille, wie der Stern versinken,
Du stirbst nicht einer Blume leichten Tod,
Kein Morgenstrahl wird deine Seele trinken.

Wohl wirst du hingehn, hingehn ohne Spur,
Doch wird das Gland deine Kraft erst schwächen;
Sanft stirbt es einzig sich in der Natur,
Das arme Menschenherz muß stückweis brechen.
Georg Herwegh.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde:

Gottesdienst, am 2. Sonntage nach Epiphania, Jan. 15.

Erster Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Pralle.

Zweiter Hauptgottesdienst (11 Uhr): Pastor Fuhrten.

Nachmittagskirche (3 Uhr): Assistentprediger Deetjen.

Am Sonnabend, den 21. Januar.

Beichtandlung: (11 Uhr): fällt aus.

(3 Uhr): Pastor Fuhrten.

Verzeichniß der vom 6. bis 13. Januar 1865 Copulirten, Proclamirten, Getauften und Beerdigten.

Copulirt: Stadt: keine. — Landgemeinde: keine.

Proclamirt: Stadt: Herm. Wilh. Ed. Hinrichs, Schuhmacher zu Neuenburg, u. Anna Hel. Fried. Weig. Joh. Wilh. Boshen, Schmied zu Dörschburg, und Fried. Ernest. Chant. Marg. Cifers hier. — Landgemeinde: keine.

Geborne und Getaufte: Stadt: Weinberg, todgeb. Sohn. Herm. Anna Karol. Reinecke, Feldstraße (Stadtgebiet). Alex. Joh. Aug. Karl Tobias, Bergstr. Karl Aug. Deur. Poppen, Kurwidstr. Aug. Geseue Kath. Hoting, Wicelstr. Dinten, todgeb. Sohn. Hinrichs, todgeb. Sohn. Wilh. A. M. Gerh. Wintermann, Birgerstraße. — Landgemeinde: Arnung, todgeb. Sohn, Moorhansen. Friedr. Karl Mlotzgerber, Adorf. Ad. Joh. Hermann Schiller, Dörschfeld. Ludwig Heinrich Albert Brotop, Coersfen. Joh. Gerh. Herm. Tiedjen, Woherfeld.

Beerdigte: Stadt: Am. Hel. Wilh. Hoyer, Langestraße, 2 J. 5 M. Weinberg, todgeb. Sohn. Hinrichs, todgeb. Sohn. Abtle Kath. Vöbber, geb. Gebrels, Marienstr., 76 J. 10 M. Dinten, todgeb. Sohn. — Landgemeinde: Arnung, todgeb. Sohn, Moorhansen. Wilh. Sophie Metz Hermine Ahlers aus Peterswehn, 5 J. 10 M., Dörschfeld.

Marktpreise.

Oldenburg, den 14. Januar.

Roggen à Scheffel	44	Gr.	Bohnen à Kanne	9	Gr.
Hafer	—	—	Butter à Pfd.	17	—
Kartoffeln	16—17	—	Eier à Dhd.	11	—
Buchweizen	—	—	Schinken, pr. Pfd.	10	—
Erbsen à Kanne	5	—	Speck	—	—

Anzeigen.

Reelles Heirathsgeſuch.

Da es dem Unterzeichneten an Damenbekanntschaft fehlt, so sucht er auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine solche Lebensgefährtin, welche ein Alter von circa 30 Jahren haben muß, eine gute und feine Haushaltung zu führen versteht und ein Vermögen von wenigstens 10,000 Thlr. besitzt. Auf Schönheit wird weniger als auf seine Bildung gesehen.

Anmeldungen werden entgegengenommen bei dem Schlächtermeister Dincklage in Gdewecht, woselbst auch der Unterzeichnete zu beſehen und zu ſprechen iſt.

Schlächtermeister **Saſe** in Gdewecht.